

Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernseh elektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 19

20. Mai 1960

Jahrgang 12

Kein Bürokratismus dafür Mitarbeit aller

Gute Beispiele der zehntägigen Plankontrolle / Jetzt auch den letzten Kollegen mit einbeziehen / Ausschußsenkung in der Bildröhre als Schwerpunkt erkannt

In der Ausgabe des WF-Sender vom 13. Mai 1960 nahm unser Werkleiter Stellung zu dem Problem „Warum alle zehn Tage den Plan kontrollieren?“ Dabei wies er besonders darauf hin, daß die Plankontrolle in jeder Brigade, Abteilung, Bereich, bis zur Werkleitung durchgeführt werden muß.

Das ist richtig, aber wir müssen noch weiter gehen, jeder einzelne Angehörige unseres Werkes muß diese Kontrolle mit durchführen, ja, er muß genau seinen eigenen Plananteil kennen, um alle zehn Tage im Kollektiv mit zu überprüfen, wo stehen wir, was ist mangelhaft und muß verändert werden, durch welche Maßnahmen wird Abhilfe geschaffen, um unseren Plan in all seinen Teilen zu erfüllen.

Was wir zur Planerfüllung brauchen, ist der aktive Einsatz aller Kräfte in unserem Werk, bei der Plankontrolle wird sich herausstellen, wo die größten Engpässe zu überwinden sind.

In verschiedenen Abteilungen hat man schon richtig erkannt, daß eine solche Kontrolle vieles aufdeckt und auch zum Erfolg führt. Die Plankontrolle am 11. Mai zum Beispiel zeigte, daß in den Bereichen Vorfertigung, Empfängerröhre und Bildröhre sich einiges in dieser Beziehung tut.

Im Bereich der Empfängerröhre, wo man größtenteils nach der Christoph-Wehner-Methode arbeitet, machten sich die Kollegen der Bereichsleitung Gedanken, wie sie die Brigaden durch konkrete Zahlenangaben zum Stichtag unterstützen können. Das ist eine gute Angelegenheit, aber man darf dabei nicht auf der halben Strecke stehenbleiben, jetzt gilt es, auch den letzten Kollegen der Bänder mit in die Kontrolle einzubeziehen.

Der Kampf muß entbrennen um die sortimentsgerechte Planerfüllung sowie um die maximale Senkung des Ausschusses. Da ist noch viel drin in der Mottenkiste, das zeigte auch die Aussprache mit der Brigade Beitz. Unsere Kollegen haben doch alle den Wunsch, einen guten Verdienst zu erreichen, das sollen sie auch, aber dazu gehört, daß noch qualitativer produziert wird und wir alle Möglichkeiten nutzen, um unsere Pläne allseitig zu erfüllen. Weg mit dem Ausschuß und den hohen Fehlzeiten, und wir werden wie die Friedensfahrmannschaft unser Planjahr siegreich beschließen.

Darum, Kollege Habermann, Kollegin Ehrlich und alle übrigen Verantwortlichen, erkennt die Situation richtig, organisiert die unmittelbare Hilfe und Anleitung in den Brigaden, entwickelt die Plankontrolle zu einem wirksamen Mittel zur Planerfüllung.

In der Schirmherstellung der Bildröhre fand die Kontrolle im Rahmen der Gewerkschaftsversammlung statt. Das ist keine schlechte Sache, nur müssen an dieser alle Kollegen teilnehmen. Hier konnte festgestellt werden, daß der Ausschuß in der ersten Dekade Mai von 20,9 Prozent auf 6,7 Prozent zurückgegangen war. Eine prima Sache, aber jetzt dranbleiben und nicht nachlassen, die Schirmherstellung ist z. Z. der größte Engpaß, hier kommt es darauf an, ob unser Bildröhrenwerk seinen Plan erfüllt. Der Ausschuß muß energisch und mit allen Mitteln bekämpft werden, die Kollegen Böhm und Wöfling orientieren sich richtig, nun gilt es, das ganze Kollektiv wirksam werden zu lassen.

Auch in der Bildröhren-Pumpe gab es eine gute Plankontrolle am 1. Mai. Der Ausschuß wurde von

5 Prozent auf 4,3 Prozent gesenkt, ist das nichts, Kollegen? Ich denke, so müssen sich alle einschalten. Das ist aber in der Pumpe noch nicht der letzte Schrei, der Brigadier von der Brigade „Lunik“ erklärte mir vor wenigen Tagen, daß sie sich noch mehr vorgenommen haben. Dann stimmt es auch in der Geldbörse und Mutter kann schneller gehegte Wünsche erfüllen.

In dieser Besprechung kam auch die Kritik nicht zu kurz. Die Kolbenhälse waren schlecht ausgewischt, das stört den Produktionsfluß und birgt Ausschuß in sich. Also aufgepaßt, Kollegen von der Bekohlung, helft euch gegenseitig und die Planerfüllung steht auf sicheren Füßen.

In der Teilefertigung von TPV gibt es auch Erfolge bei der Durchführung der Plankontrolle. Neben den Wirtschaftsfunktionären begnügt man sich meist nur mit zwei bis drei Produktionsarbeitern bei den Planbesprechungen. Das ist nicht richtig, alle Kollegen müssen einbezogen werden, vielleicht in Aufteilung zu kleineren Gruppen nach dem technologischen Prozeß. Nur kein großes Kino veranstalten, kurz müssen die Planbesprechungen durchgeführt werden. Wie steht es mit der Erfüllung der vorgegebenen Zahlen, mit der Qualität, was hindert uns

WF weiter mit Ehrenbanner

In der ersten Maiausgabe des „WF-Senders“ wurde berichtet, daß es der FDJ-Organisation des Werkes für Fernseh elektronik nach langer Zeit wieder gelungen ist, an die guten Traditionen unserer Organisation anzuknüpfen. (Unter dieser Tradition ist die Belegung der vordersten Plätze in den verschiedensten Auswertungen zu verstehen), d. h. also, daß es uns durch die Aktivität vieler Freunde gelang, sehr gute Ergebnisse in der Arbeit zu erzielen.

In der Etappe vom 1. Mai bis zur 2. Tagung der Kreisdelegiertenkonferenz am 14. Mai galt es nun zu beweisen, daß diese Auszeichnung keine einmalige Angelegenheit war. Heute können wir mit Stolz sagen: „Wir haben es geschafft!“ Dieser Erfolg darf in der Zukunft jedoch nicht dazu führen, daß wir uns auf den erzielten Lorbeeren ausruhen, sondern es gilt auch weiterhin, immer mehr Jugendliche unseres Betriebes in die aktive Arbeit einzubeziehen.

Ein Wegweiser für die weitere Arbeit der FDJ mit der gesamten Jugend des Stadtbezirks Köpenick, und somit auch für WF, war die 2. Kreisdelegiertenkonferenz. Hier berichteten viele Gruppen und Grundeinheiten über ihre geleistete Arbeit. Dabei zeigten sie die positiven Seiten auf zur Verallgemeinerung und erbat Hinweise für die Überwindung noch auftretender Mängel. Auch für uns gab es Hinweise, wie einige Dinge in der Ar-

bei der Planerfüllung, welche Maßnahmen helfen uns weiter, wo können Verbesserungen in der Arbeitsorganisation und in der Technologie größere Erfolge bringen, so muß die Fragestellung sein.

Dabei keine riesigen Protokolle, kurzer Vermerk im Brigadebuch genügt. Müssen Fragen in anderen Abteilungen geklärt werden, dann einen konkreten Auftrag an den Beauftragten, dabei die kurze Berichterstattung nicht vergessen. Genügt das nicht, so sollen die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre zur Planbesprechung kommen, vieles kann sofort an Ort und Stelle geklärt werden. Außerdem werden die Bande zwischen den Kollegen enger geknüpft und gerade das brauchen wir.

Es gilt, die ganze Plankontrolle einfach aber wirkungsvoll zu gestalten, dabei alle Kollegen Anteil nehmen zu lassen und in offener Kritik die Mängel anzusprechen, aber auch gleichzeitig mit Vorschläge zu unterbreiten, die zur Überwindung der Schwächen führen.

Organisiert in allen Bereichen diese Massenkontrolle, Kollegen, das Ergebnis wird eine verbesserte Arbeit und Planerfüllung sein.

Herbert Becker,
Hauptproduktionsleiter

beit noch verbessert werden müssen, so z. B. bei der Bildung von Jugendbrigaden, der Aufstellung und Arbeit der Kontrollposten und der Mitgliederwerbung. Auch die ZBGL unserer FDJ-Organisation hat die bisher geleistete Arbeit der einzelnen Grundeinheiten eingeschätzt. Diese Einschätzung ermöglichte es einmal, den Stand der Grundeinheiten aufzuzeigen und zum anderen, die weiteren Aufgaben in der Arbeit festzulegen.

Der Stand der Grundeinheiten sieht gegenwärtig folgendermaßen aus:

1. Bildröhre,
2. Verwaltung,
3. Empfängerröhre,
4. Vorfertigung und Diode,
5. T-Bereich.

Die weiteren Aufgaben wurden von der ZBGL gründlich beraten und als Verbandsauftrag an die einzelnen Grundeinheiten übergeben.

Wenn wir jetzt mit dem gleichen Elan an die Erfüllung der Verbandsaufträge gehen, den wir in der letzten Zeit gezeigt haben, so sind damit alle Voraussetzungen gegeben, damit das Ehrenbanner für immer im WF bleibt.

Für die Jugend vom WF muß folgender Vers gelten:

Die Jugend vom WF ist hell und bleibt in Köpenick an erster Stelle.

Manfred Mai, ZBGL der FDJ



Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus der Zusammenkunft der weiblichen Angehörigen der Intelligenz, über die wir auf Seite 2 berichten

Mit ganzem Herzen um den Frieden kämpfen

Manche glaubten, daß die Sicherung des Friedens, die Abrüstung und andere lebenswichtigen Fragen von Einzelpersonen, nämlich von den Regierungschefs der Großmächte entschieden werden könnten.

Wir dagegen haben immer wieder gesagt, daß die Ergebnisse einer Gipfelkonferenz so sein werden, wie die friedliebenden Völker es wollen. Ob die Konferenz heute oder in einigen Monaten stattfinden wird, sie wird kommen. Wann das sein wird, hängt letzten Endes von den Völkern selbst ab.

Heute allerdings ist es noch so, daß die herrschenden Kreise der USA diesem Willen aller friedliebenden Völker einschließlich des amerikanischen Volkes nicht Rechnung tragen. Denn es ist Schuld und Absicht der USA-Regierung, daß sie die dargebotene Hand des Friedenskämpfers Chruschtschow nicht ergriffen hat, sondern abwieh.

Wir haben noch deutlich in Erinnerung, daß es die Sowjetunion war, die im Dezember 1957 ein Treffen der Regierungschefs vorschlug. Die Westmächte lehnten damals nicht nur ab, sondern führten ihre „Politik am Rande des Krieges“ fort.

Interventionen im Nahen Osten, Provokationen an den Grenzen Volkschinas usw., das war die Politik der USA. Doch die Sowjetunion blieb beharrlich auf Friedenskurs und zusammen mit den enormen Erfolgen der Völker des sozialistischen Lagers und dem Druck der gesamten Weltöffentlichkeit konnten die Westmächte endlich nicht anders, als dem Gipfeltreffen zuzustimmen.

Immer wieder bewies die Sowjetunion, wie ernst es ihr mit der Sicherung des Friedens ist. Und Worte und Taten stimmten überein, den Vorschlägen auf allgemeine Abrüstung folgte die Demobilisierung von einem Drittel der Streitkräfte der Sowjetunion. Den Vorschlägen auf Abrüstung und Entspannung folgte die Einstellung von Kernwaffenversuchen.

Die USA dagegen verbargen ihre aggressive Tätigkeit hinter nur dürftigen und durchsichtigen Friedensbeteuerungen. Am Vorabend der Gipfelkonferenz erfolgte dann die neueste Provokation, und Eisenhower, Nixon und einige amerikanische Militärs geben offen zu, daß Spionage, Kriegsvorbereitung unabdingbarer Teil ihrer Politik ist, daß sie nicht gewillt sind, von dieser verbrecherischen, menschenfeindlichen und kriegslüsternden Konzeption Abstand zu nehmen.

Die Sowjetunion hat oftmals großzügig über Grenzverletzungen und manche Beleidigungen seitens der Imperialisten hinweggesehen.

Aber in solcher Zeit, wie gerade jetzt, wo die Völker auf die Staatsmänner blicken, darf die Sowjetunion es nicht zulassen, daß die Westmächte unter dem Deckmantel von Friedensbeteuerungen ihre Kriegspolitik fortsetzen, sonst würde sie sich an der Verhinderung wirklicher Friedensbestrebungen mitschuldig machen.

Gerade Chruschtschow baute Eisenhower viele Brücken, damit er ohne Prestigeverlust die richtige Stellung

beziehen konnte. Dieser hat das nicht getan. Damit befindet er sich im Widerspruch zu seinen eigenen Erklärungen von Camp David und in immer stärkerem Widerspruch zum amerikanischen Volk und allen Friedenskräften.

Was wird er, wenn er unverrichteter Dinge nach Washington zurückkehrt, seinen Bürgern erzählen? Denn vor der ganzen Welt ist Mr. Eisenhower als Friedensverhinderer entlarvt, die ganze friedliebende Welt zeigt auf ihn mit Fingern.

Mr. Eisenhower hat in entscheidender Stunde versagt, jetzt liegt es, wie immer und stets, in den Händen der Völker selbst, wie die Zukunft aussehen wird. Die friedliebenden Völker müssen und werden fordern, daß das Völkerrecht geachtet und Kriegsprovokationen jeder Art eingestellt werden.

Die Völker haben sich bereits immer als die Stärkeren erwiesen und von Tag zu Tag erstarken sie – sie werden jetzt ihre Regierungen zur Friedenskonferenz zwingen. Wann das sein wird, wie schnell das gehen wird, hängt jetzt von den Friedenskämpfern der ganzen Welt ab.

Unsere Pflicht ist es, unseren Teil dazu beizutragen, indem wir alles tun, um die Friedenskräfte zu stärken, sei es durch unsere guten Taten für die Stärkung der Friedensrepublik in Deutschland, der DDR, sei es durch unsere Stellungnahme und unsere Zustimmung zum konsequenten Friedenskurs der Sowjetunion und ihres Repräsentanten Chruschtschow.

Die ganze Welt soll es wissen, daß wir mit ganzem Herzen und unserer ganzen Kraft bereit sind, den Frieden zu erkämpfen.

Zeigen wir der ganzen Welt durch unser Beispiel, wie wir die Forderungen Chruschtschow zur Sicherung des Friedens unterstützen, denn Deutschland ist ein Brennpunkt der internationalen Lage. Einige USA-Militärs, Adenauer und die Militaristen in Westdeutschland wollen die Aggression, das deutsche Volk aber will den Frieden.

Wir jedenfalls werden alles tun, damit die Kriegsbrandstifter gebändigt werden und der Frieden triumphiert.

Rolf Brandt



Köpenick packt an!

Tempo + Qualität + Sparsamkeit = Reichtum

Formale Arbeit endgültig beenden

Auszug aus dem Referat der Genossin Eichler auf der BKV-Rechenschaftslegung

In den Ergebnissen der Arbeit der Forschungs- und Arbeitsgemeinschaften haben wir ohne Zweifel gute Erfolge aufzuweisen. So die **Arbeitsgemeinschaft in der Preßfertigung**, die sich die Aufgabe gestellt hat, die Umstellung von Glasperlen auf Glasringen zu erreichen.

Diese erfolgreich gelöste Aufgabe bringt dem Werk im Jahr eine Einsparung von 350 000 DM.

Oder die Gemeinschaft Dr. Krüger aus Adlershof.

Dieses Kollektiv erkannte sehr richtig die politisch-ökonomische Bedeutung der Lösung der Ökonomischen Hauptaufgabe für unsere Republik, indem es sich zur Aufgabe stellte, die Entwicklung der 53 cm, 110° abgelenkte Bildröhre so zu beschleunigen, daß mit der Nullserienfertigung bis zum 9. Plenum des ZK der SED begonnen werden kann.

Oder ihre weitere Verpflichtung, die Entwicklung der 43 cm, 110° abgelenkte Bildröhre ebenfalls zu verkürzen, so daß mit der Nullserienfertigung bereits am 1. 10. 1960 begonnen werden kann und nicht erst, wie vorgesehen, im zweiten Quartal 1961. Soweit die Verpflichtung des Kollektivs. Jetzt kommt es aber darauf an, daß das gesamte Werkkollektiv mithilft, diesen Termin zu halten. Ich denke dabei daran, wenn es gilt, der Bildröhre mit dringend nötigen Arbeitskräften zu helfen.

Wir begrüßen weiter die Initiative des Kollektivs der Röhrenentwicklung unter Leitung des Kollegen Dr. Ladurner. Seine Verpflichtung lautet zu Ehren des 9. Plenums:

1. Herstellung und Aufbau einer Beizeinrichtung zum Beizen von thoriertem Wolframdraht WG 18 und Tantaldrähten.

Diese Aufgabe soll zusätzlich zu den normalen Arbeiten durchgeführt werden, weil die vom BGW angefertigten Drähte mit Oxyd behaftet sind und mit Ziehschmüre verunreinigt sind. Die beim Betrieb mit Anodenspannungsmodulation geforderte Spannungsfestigkeit kann nur bei der Verwendung reiner Ausgangsmaterialien und bei Anwendung sorgfältigster, technologischer Verfahren erreicht werden.

2. Aufbau von Laborwerkzeugen für die EF 80, 85 und 89. Die gemäß Rekonstruktionsplan geforderte Vereinfachung des Aufbaues der o. g. Typen soll vor dem Bau der Fertigungswerkzeuge an einigen Versuchsserien erprobt werden. Die dafür erforderlichen Laborwerkzeuge werden außerhalb des Planes zusätzlich zur laufenden Arbeit von TER 5 durchgeführt.

Das sind einige gute Beispiele der Gemeinschaftsarbeit in unserem Betrieb. Und doch müssen wir in dieser Arbeit noch wesentlich besser werden.

Der Punkt 65 im BKV besagt: Die BGL verpflichtet sich, die sozialistische Hilfe von Arbeitsgemeinschaften gegenüber den sozialistischen Brigaden zu organisieren, um den Brigaden bei der Durchsetzung bzw. Einführung der neuen Technik oder Einführung von Verbesserungsvorschläge jegliche Hilfe zu geben. Diese so entscheidende Aufgabenstellung wurde noch nicht in unsere Arbeit einbezogen.

Unsere Forschungs- und Arbeitsgemeinschaften entstehen sehr oft noch sporadisch, werden ungenügend von der Wirtschaftsleitung gelenkt und kontrolliert, und so geschieht es, daß viele unserer Gemeinschaften nach Erledigung ihrer Aufgaben sich von selbst wieder auflösen.

Unsere Abteilungsgewerkschaftsleitungen haben keine Übersicht über die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaften und nur die Ständige Produktionsberatung der Vorfertigung befaßt sich in ihrer Arbeit mit den Arbeitsgemeinschaften. Sie hat wesentlich mit dazu beigetragen, daß diese Arbeit in der Vorfertigung gut läuft.

Wir müssen die Kritik in diesem Zusammenhang auch an die Werkleitung richten. Wir wagen zu behaupten, daß die Werkleitung ebenfalls keine Übersicht über die bestehenden Forschungs- und Arbeitsgemeinschaften hat und von ihr schon gar nicht eine Kontrolle über ihre Tätigkeit ausübt.

Wir erwarten von der Werkleitung zur Festigung und Entwicklung unserer Arbeitsgemeinschaften

a) sich den unbedingten Überblick über den Stand der Arbeiten auf diesem Gebiet zu verschaffen,

b) die Ausarbeitung neuer Aufgaben und Übergabe von neuen Arbeiten, bevor ihre alte Aufgabe gelöst ist,

c) die Aufgabenstellung zur Lösung unserer TOM-Maßnahmen.

Die kritisch aufgezeigten Tatsachen und die Nichterfüllung des Punktes 42 im BKV, in dem es heißt, daß der Werkdirektor einmal im Quartal mit den Leitern der sozialistischen Arbeitsgemeinschaften einen Erfahrungsaustausch durchführt, ist Beweis genug, daß die Werkleitung nur formal von der Bedeutung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit spricht, aber ungenügend ihre eigene Arbeit danach ausrichtet.

Die Gewerkschaftsorganisation trägt in der Durchsetzung der Gemeinschaftsarbeit in der politischen Aufklärungsarbeit eine große Verantwortung. Sie kann aber diese Arbeit um so besser durchführen, wenn die Aufgabenstellung ganz klar ist.

Und hier sind wir der Meinung, werden die Probleme zu eng gesehen und behandelt. Die Aufgaben sind doch gegeben. Sie liegen, doch klar auf dem Tisch. Das ist unser Betriebsplan, das ist der aufgeschlüsselte Rekonstruktionsplan, das ist der technisch-organisatorische Maßnahmenplan.

Nun, um die Erringung des Betriebsplanes kämpfen wir gemeinsam, wenn auch noch unterschiedlich in der Intensität. Aber nach unserer Meinung ist der Kampf um die Lösung der Rekonstruktions- und TOM-Maßnahmen lahm und nicht konzentriert genug. Eben deshalb, weil es eine ungenügend gezielte gemeinsame Aufgabenstellung gibt.

Diese Tatsache führt doch unweigerlich dazu, daß die Durchführung dieser so entscheidenden Aufgabe nicht die volle Mitarbeit aller Werktätigen erfährt.

Hier gilt es, eine entscheidende Wende in unserer Arbeit herbeizuführen.

Massenkontrolle in neuer Form:

Rote Treffs

Jugendabteilung „Heinrich Hertz“ im Funkwerk Köpenick rückt den Fehlstunden zu Leibe / Wirtschaftsfunktionäre gaben keine befriedigenden Antworten

„Rote Treffs – Rote Volltreffer!“ Diese Losung hat auch in der Jugendabteilung „Heinrich Hertz“ im Werk Oberschöneweide gezündet. Brennende Fragen, die alle Kollegen interessieren, sollen auf Roten Treffs diskutiert werden. Welche Frage ist für die Jugendabteilung „Heinrich Hertz“ (Meißgerätemontage) wohl brennender als die der unzureichenden Auslastung der Werkstatt? Die Produktion stockt! Mehr als die Hälfte der Kollegen muß in anderen Abteilungen arbeiten! Für Februar ist eine Auslastung von nur 30 bis 40 Prozent garantiert. Das waren die Probleme, und darum ging es auf dem Roten Treff.

Rote Treffs dieser Art sind im Funkwerk etwas Neues. Es gibt keine Erfahrungen, und so war der Rote Treff in der Jugendabteilung „Heinrich Hertz“ gleichsam ein Beispiel, wie man es machen könnte. Diese Anerkennung kann man den Kollegen der Jugendabteilung nicht versagen: Es ist ihnen gelungen, mit diesem Roten Treff das Beispiel zu schaffen. Parteigruppenorganisator Heinz Lehmann eröffnete die Beratung. Kurz und prägnant stellte er die Probleme. „Es geht uns nicht um eine neue Form der Produktionsberatung, denn unsere ökonomischen Sorgen, das sind auch unsere politischen Sorgen. Durch die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe wollen wir Adenauer und seine Atompolitik hundertprozentig schlagen. Das aber können wir nur, wenn unsere Abteilung nicht nur zu 30, 40 oder 50 Prozent, sondern voll ausgelastet ist.“

Kollege Schöne und seine drei Schichtmeister sind im „Herzen“ des VEB Kabelwerk Köpenick, dem Drahtzug, tätig.

Sie haben seit Jahren schon Sorgen mit der termin- und sortimentsgerechten Ablieferung gezogener Drähte an die nachfolgenden Produktionsabteilungen. Unsere Frage konnte deshalb nur lauten: Welche Ursachen hat denn das?

Zunächst wurden die objektiven Faktoren, insbesondere die unterschiedliche Qualität des vom KWO bzw. von Hettstedt gelieferten Walzdrahtes oder vorgezogenen Drahtes und die unregelmäßige Anlieferung, geschildert. Das ist richtig! Aber

Aus diesen Erfahrungen des KWK sollten in Verbindung des Artikels vom Genossen Becker auf Seite 1 besonders alle verantwortlichen Kollegen der Empfängerabteilung und der Bildröhre Schlussfolgerungen ziehen, denn eine erfolgreiche Plankontrolle setzt eine exakte Planaufschlüsselung voraus

diese Betriebe und die Forschung wollen alles tun, um diese Probleme zu überwinden. Nun aber zum innerbetrieblichen Ablauf.

Die Kollegen Drahtzieher haben sich am 31. Dezember 1959 nach gründlicher Aussprache durch Unterschrift zur Bildung sozialistischer Brigaden verpflichtet und alle Produktionsabteilungen zum Wettbewerb nach dem Vorbild der Magdeburger Meißgerätebauer aufgerufen.

Dazu verlangen sie als erstes Aufschlüsselung des Produktionsplanes, den sie bisher nur für den gesamten Betrieb kannten, auf Maschinen und pro Woche mit Vorgabe der Mengen und Querschnitte.

Dieser Forderung wurde von allen Wirtschaftsfunktionären zugestimmt. Sie zu erfüllen sei natürlich „sehr schwierig“, da ja immer soviel „Unvorhergesehenes“ den schönsten Plan über den Haufen werfe. Im übrigen

Noch ein paar Hinweise auf das Wesen und die Bedeutung der Roten Treffs durch den Genossen Gerhard Dietrich, und die Diskussionen begannen.

Präzise die erste Frage des Mechanikers Kollegen Walter Krischer:

„Was wird getan, um den Planablauf im Monat Februar in der Jugendabteilung sicherzustellen?“

Leider nicht so präzise, sondern vielmehr verschwommen waren die Antworten, die Produktionsleiter Kollege Blöse und für die Haupttechnologie Kollege Hacker gaben. Kein Produktionsarbeiter bezweifelt, daß auch die Wirtschaftsfunktionäre mit großen Problemen und Schwierigkeiten und Sorgen fertig werden müssen. Aber nicht diese Schwierigkeiten und Sorgen der Wirtschaftsfunktionäre standen zur Diskussion, sondern diese Frage der Arbeiter: Was wird getan, damit wir planmäßig und kontinuierlich arbeiten können, um am Jahresende 1960 mit volleren Händen als im Dezember 1959 dastehen zu können? Trotz aller wortreichen Erklärungen erhielten die Arbeiter hierauf keine befriedigende Antwort.

Unverblümt und offen kamen die nächsten Fragen. 5000 Fehlstunden sind in der Abteilung im Januar entstanden, 4000 – so ist es zu befürchten – werden es im Februar sein. Was soll geschehen, um diese Rückstände bis zum Jahresende aufzu-

hätten sich vor einem Jahr schon einmal drei Studenten der Berliner Humboldt-Universität in ihrem Praktikum damit beschäftigt. Denen sei das nicht gelungen, dann würde es ihnen auch kaum möglich sein; außerdem sollten wir doch die zusätzliche Arbeit berücksichtigen, wer sollte, denn das machen, und was kommt denn dabei heraus. Hier müssen wir einblenden, wie es bisher war.

Das Drahtprogramm wurde monatlich auf der Grundlage der Absatzverträge durch die Produktionsleitung festgelegt. Dann haben sich die vier beteiligten Betriebsleiter wöchentlich verständigt, welche Mengen und Querschnitte für die nachfolgenden Produktionsstufen bereitgestellt werden sollen.

Soweit alles gut. – In der Praxis sah es dann so aus: Täglich und oft sogar stündlich erfolgten „operative Änderungen“ ohne Wissen der Produktionsleitung. Das haben unsere guten „Drahtzieher“ jahrelang so gemacht. Dabei wurde sogar der Produktionsplan nach Menge erfüllt, aber nie das Sortiment eingehalten. Aber im Laufe des Jahres glich sich das wieder aus. Die Umrüstungszeiten, die sich zusätzlich ergaben, kann sich jeder vorstellen.

Obermeister Schöne sammelte die operativen Änderungsanträge unter seiner Lampe. Die Abteilung, die am meisten „drückte“, wurde danach beliefert, nach dem „schnell“ die entsprechenden Mengen und Abmessungen „gefährdet“ wurden. Jetzt hat Obermeister Schöne, unterstützt durch die Produktionsleitung, ein zwischen den Betriebsleitern abgestimmtes Monats- und Wochenprogramm vorliegen. Mit seinem Meisterkollektiv hat er die Voraussetzungen geschaffen, den Produktions- und Maschinenbelegplan monatlich und wöchentlich aufzuschlüsseln und täglich die Leistung pro Mann und Schicht abzurechnen.

Nun gilt es, der Arbeit mit dem Plan in diesem Betriebsteil die erforderliche Aufmerksamkeit durch die Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Organisation zu schenken und die Erfahrungen auf dem gesamten Betrieb

holen? fragte Kollege Kneisel, Meister in der Jugendabteilung. Die Antwort, vom Obermeister Kollegen Wiczorek erteilt, befriedigte nicht.

Er vertröstete auf den bevorstehenden Umbau in der Abteilung, der zum Erfolg haben würde, daß die Rückstände aufgeholt werden können. Der Erwiderung, daß höhere Ergebnisse, die durch den Umbau erreicht werden müssen, bereits eingeleitet seien, konnte nichts entgegengesetzt werden.

Es ist nicht die Aufgabe eines Roten Treffs, alle Fragen auszudiskutieren. Seine Aufgabe ist es, offene Probleme und Wege zu ihrer Lösung zu zeigen. So gesehen, hat der Rote Treff in der Jugendabteilung „Heinrich Hertz“ sein Ziel gut erreicht.

Ein Reporter des Berliner Rundfunks war gleichfalls anwesend. Sein Bericht, versehen mit einem Kommentar, konnte gut drei Stunden später in der Sendefolge „Pulsschlag der Zeit“ von allen gehört werden. Die Auffassung des Berliner Rundfunks war richtig und braucht kaum noch ergänzt zu werden: Die Werkleitung und besonders die Produktionsabteilungen in Oberschöneweide verfügen über ein gutes Kollektiv denkender und aktiv handelnder Arbeiter. Auf ihre Meinung muß man hören. Die guten Gedanken der Werktätigen aufgreifen und verwenden, dann werden die aufgetretenen Schwierigkeiten leichter und schneller zu lösen sein, als es gegenwärtig noch den Anschein hat.

Arno Friedemann

Obermeister Schöne und seine Lampe

Wie man im KWK den „unüberwindlichen Schwierigkeiten zu Leibe ging“

entsprechend der produktions-typischen Bedingungen zu übertragen.

Obermeister Schöne wird nun nicht mehr durch die „Papierchen“ unter seiner Lampe zu vielen unökonomischen Maßnahmen veranlaßt; objektiv bedingte Änderungen erfolgen auf Weisung der Produktionsleitung. Bei allseitiger Planaufschlüsselung in allen Betriebsteilen und sozialistischer Zusammenarbeit werden es eben nur Ausnahmen sein.

Wir sind überzeugt, daß dieser „Zeitgewinn“ der planmäßigen Arbeit zugute kommt, denn jetzt brauchen die in der Entstehung begriffenen Brigaden eine starke Hilfe und Zusammenarbeit mit dem Meisterkollektiv.

Aus den im Januar durchgeführten Produktionsberatungen ergeben sich bereits die nächsten Aufgaben. Das sind:

Systematische zehntägige Kontrolle (Plan);

Abschluß von Wettbewerbs- und Brigadeverträgen;

Beratungen über den Rekonstruktionsplan, um Investitionen einzusparen und den Hauptweg konsequent zu beschreiben;

Quellen für den Siebenjahrplanfonds zu erforschen.

Das in den letzten Jahren angekränkelte „Herz des Betriebes“ befindet sich auf dem Wege der Genesung und wird künftig das gesamte „Gefäßsystem“ des Betriebskörpers mit bestem Blut versorgen und die allseitige Planerfüllung sichern – deshalb gilt für das KWK: Dem Herz des Betriebes die beste Prophylaxe!

Unsere Hilfe bestand darin, Betriebsleitung, Meister und Drahtzieher zu überzeugen, daß nur sie selbst den Plan am besten aufschlüsseln können – und sie können so gut!

Helmuth Günter, KWK

Durch Patenschaften neue Kraft zum Lernen

Für wenige Stunden legte am 27. April das Zimmer unseres Werkdirektors ein festliches Kleid an. Wurde doch in ihm erstmalig ein Empfang der in unserem Werk beschäftigten weiblichen Intelligenz durchgeführt.

Der Werkdirektor und der Zentrale Frauenausschuß hatten dazu eingeladen. Galt es doch, sich gemeinsam kennen zu lernen, denn sehr gering ist in unserem Betrieb, dem „Haus der 1000 Frauen“, wie uns der Eulenspiegel in seiner März-Ausgabe nannte, der prozentuale Anteil der Frauen in leitenden Funktionen und besonders auf dem technischen Gebiet, wenn man bedenkt, daß wir der zweitgrößte Frauenbetrieb in Berlin sind.

Zu wenig ist ihnen auch bisher die im Siebenjahrplan enthaltene Perspektive unseres Betriebes bekannt gewesen. Die Perspektive nicht sehen, heißt die Möglichkeit und die Notwendigkeit seiner eigenen Entwicklung nicht erkennen.

So gab es genügend Gesprächsthemen während der wenigen Stunden des Zusammenseins. Dabei wurden nicht nur durch die ebenfalls anwesenden Sekretäre der BPO so manche Frage geklärt, sondern wuchs aus dem Sich-näher-kennen-lernen die Bereitschaft der Übernahme von Lernpatenschaften, wie z. B. in Mathematik, Chemie und Elektrotechnik über die am Vorbereitungslehrgang zum Meisterstudium teilnehmenden Brigadiere. Diese Bereitschaft fand seine Fortsetzung in der Übernahme der Patenschaften, wie sie z. B. die Kollegin Inge Schmidt als Dipl.-Wirtschaftlerin über die Meisterschülerinnen, Kolleginnen Dirks und Becker, praktisch durchführt.

Ein sehr wichtiger Anfangsschritt zur Einbeziehung der weiblichen Intelligenz bei der Schaffung der Atmosphäre des Lernens in unserem Betrieb wurde getan. Unseren Meisterschülerinnen aber geben diese Patenschaften neue Kraft bei der Bewältigung ihrer manchmal schwer erscheinenden Aufgaben.

Eva Milanowski

Wer über den Frieden sprechen will, muß es durch Taten beweisen

Voller Empörung verfolgten unsere Kolleginnen und Kollegen das Verhalten des USA-Präsidenten Eisenhower, welches dazu führte, die Bemühungen der sowjetischen Delegation mit Ministerpräsident Chruschtschow an der Spitze, um die Wiederherstellung der Achtung des Völkerrechts und Einstellung jeder Kriegsprovokationen, scheiterten.

Durch sein Verhalten bewies Präsident Eisenhower, daß seine Friedensbetuerungen nur Lippenbekenntnisse waren und er nicht gewillt ist, den Widerspruch zu seinen Erklärungen in Camp David zu beseitigen.

Diesen Widerspruch zwischen Wort und Tat des USA-Präsidenten Eisenhower haben auch unsere Kollegen erkannt und verurteilt ihn. Sie stellen sich mit ganzem Herzen hinter die Forderungen des Genossen Chruschtschow und brachten ihre Meinung in vielen Stellungnahmen und Resolutionen zum Ausdruck, von denen wir hier nur einen ganz geringen Teil veröffentlichen:

Werkzeugbau

Wir Kollegen des Werkzeugbaus des Werkes für Fernsehelektronik verurteilen entschieden die Haltung der amerikanischen Regierung zu der Frage der Spionageflüge.

Wir unterstützen voll und ganz die Forderung der Regierung der UdSSR, die Spionageflüge abzustellen und die Verantwortlichen zu bestrafen, so daß das Völkerrecht wiederhergestellt wird, um damit die Voraussetzungen für eine Gipfelkonferenz zu schaffen.

Dieser Erklärung schließen sich die Kollegen der Werkzeugkonstruktion und der Werkzeugausgabe an, ebenso die Kollegen der Werkzeugrevision.

Ikonskop-Fertigung

Große Hoffnungen setzten wir, die Kolleginnen und Kollegen der Ikonskopfertigung, in die Pariser Gipfelkonferenz der vier Großmächte und hören darum sehr empört von der Handlungsweise der USA.

Mit Entschiedenheit verurteilen wir den Flug des amerikanischen Spionageflugzeuges in das Territorium der UdSSR.

Solche Handlung dient nicht dem Frieden und einer vertrauensvollen Atmosphäre, wie sie für eine Gipfelkonferenz über Abrüstungsfragen notwendig ist.

Wir stellen uns deshalb hinter die Forderung der Sowjetunion an die USA, gute Bedingungen für das Gipfeltreffen zu schaffen, die da sind:

Mißbilligung des Spionagefluges durch den Präsidenten Eisenhower im Namen der USA-Regierung — Bestrafung der Schuldigen und Zusicherung, daß derartige Handlungen gegenüber der Sowjetunion in Zukunft unterbleiben.

Bereichsleitung Bildröhre

Wir Angehörigen der Bereichsleitung des Produktionsbereiches Bildröhre stellen uns voll inhaltlich hinter die Forderungen des Genossen Chruschtschow.

Wer über den Frieden sprechen will, muß auch Taten für den Frieden leisten. Wir verlangen Einstel-

lung der aggressiven Handlungen von Seiten der USA.

Wir verlangen, daß Eisenhower öffentlich diese Handlungen verurteilt und erklärt, daß die USA in Zukunft derartige, dem Völkerrecht widersprechende Handlungen, nicht zum Bestandteil ihrer Regierungspolitik macht.

Unsere ganze Sympathie gilt dem Genossen Chruschtschow, der die Politik der Stärke vor aller Welt schonungslos entlarvt. Wir, als Bürger der Deutschen Demokratischen Republik, stellen uns hinter den Genossen Chruschtschow und protestieren mit Millionen friedliebender Menschen gegen die abscheulichen Handlungen der USA.

Wir erwarten voller Ungeduld den Genossen Chruschtschow in Berlin, um ihm persönlich unsere ganze Sympathie darbringen zu können, und ihm zu beweisen, daß wir fest an der Seite der Sowjetunion, an der Seite aller Friedenskräfte der Welt stehen.

Bildröhre — Kolbenherstellung

Die Kolleginnen und Kollegen der Kostenstelle 121 im Werk für Fernsehelektronik, Berlin-Oberschöneweide, erklären sich mit der Haltung des sowjetischen Ministerpräsidenten Nikita Chruschtschow anlässlich der Gipfelkonferenz in Paris solidarisch.

Die Forderung an den USA-Präsidenten Eisenhower, die von den USA ständig durchgeführten Spionageflüge für immer einzustellen und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen, ist eine Maßnahme, um eine dem Weltfrieden dienende Verhandlungsbasis zu schaffen.

Eisenhower jedoch lehnt dieses ab mit der Erklärung „Amerika braucht Informationen, um sich gegen einen Überraschungsangriff zu schützen.“ Hiermit beweist die USA, einschließlich ihrer NATO-Partner, daß sie nicht für eine Abrüstung, sondern für Aufrüstung, Spionage, kalten und schließlich für den heißen Krieg sind.

Wir verurteilen diese Politik auf das Schärfste und stellen uns geschlossen hinter die Friedenspolitik der UdSSR.

AUFRUF

an alle Kollegen in der Produktion

Wir, die Kollegen der Senderöhre, haben unsere Verpflichtungen, bis zum 8. Mai 1960, dem „Tag der Befreiung“, alle unsere Kollegen im Bereich in sozialistische Brigaden und Arbeitsgemeinschaften einzubeziehen, voll verwirklicht.

Wir rufen die anderen Bereiche unseres Werkes auf, unserem Beispiel bis zum 11. Jahrestag unserer Republik zu folgen. Nur die sozialistische Gemeinschaftsarbeit gewährleistet die vorfristige Erfüllung der großen Aufgaben, die uns der Siebenjahrplan stellt. Wir leisten damit einen großen Beitrag zur Stärkung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates und zur Erhaltung des Friedens.

Die Brigaden des Bereiches Senderöhre

Den Forderungen des Volkes nach Frieden nachkommen

Entschließung an die Gipfelkonferenz

Die Vertrauensleute-Vollversammlung des VEB Werk für Fernsehelektronik, Berlin, hat auf ihrer Tagung am 17. Mai 1960 zur ersten Reichenschaftsversammlung über den Betriebskollektivvertrag 1960 mit Empörung davon Kenntnis genommen, daß die Durchführung der Gipfelkonferenz durch das provokatorische Verhalten der USA-Delegation unter Führung des USA-Präsidenten Eisenhower auf das höchste gefährdet ist. Präsident Eisenhower hat es abgelehnt, sich eindeutig von den provokatorischen Spionageflügen über dem Gebiet der Sowjetunion zu distanzieren und sich für die durchgeführten Provokationen zu entschuldigen. Diese Handlung widerspricht den einfachsten Normen des Völkerrechts und des Anstandes der Völker im Verkehr untereinander.

Sie zeigt, daß die Delegation der USA nicht mit dem Willen zur Verständigung nach Paris gekommen ist, und in welchem Geiste sie die Verhandlungen führen will. Wir unterstützen daher die Forderung des Ministerpräsidenten der Sowjetunion Chruschtschow zur Schaffung der notwendigen Voraussetzungen für er-

folgreiche Verhandlungen, zunächst die Basis der Gleichberechtigung und des Vertrauens durch eine entscheidende Änderung in der Haltung der USA-Delegation zu erreichen.

Nur wenn solche Absichten auf beiden Seiten vorliegen, werden die Verhandlungen der Gipfelkonferenz in Paris zum Wohle der gesamten Menschheit erfolgreich sein.

Wir fordern von den in Paris versammelten Politikern der Großmächte die Wiedervereinigung Deutschlands durch Abschluß eines Friedensvertrages mit beiden deutschen Staaten zu unterstützen, die anomale Lage in Westberlin zu beseitigen und sich den Vorschlägen der Sowjetunion auf totale Abrüstung anzuschließen.

Die Arbeiter, Angestellten und die Angehörigen der Intelligenz unseres Betriebes richten an die Staatsmänner der Westmächte den feierlichen Appell, den Forderungen der Völker auf Frieden und Verständigung, gegen Atomkrieg und Untergang der Menschheit nachzukommen und sie durch gemeinsame Beschlüsse auf der Gipfelkonferenz der Verwirklichung zuzuführen.

Wir brauchen keine Halbaffen

„Jeder Werktätige im Maschinenbau und der Metallurgie — und besonders die Jugend — soll sich mit großem Lernerifer bemühen, seine Qualifikation allseitig zu entwickeln und ein Meister seines Fachs zu werden. Keiner darf sich klug und erfahren genug dünken.“

So heißt es im Brief des Genossen Walter Ulbricht, in dem er noch einmal klar und deutlich die nächsten Aufgaben aufzeigt, die wir zu lösen haben. Warum haben wir gerade diese Stelle aus seinem Brief herausgesucht und hier zitiert?

Seit Jahren klagen wir im Betrieb über Arbeitskräfte- und Kadermangel, seit Jahren klagen wir über unseren hohen Ausschuß und seit Jahren stellen wir fest, daß die FDJ nicht genügend die Interessen der Jugend vertritt. Wie gesagt, seit Jahren stellen wir diese Mängel fest und versuchten sie zu beseitigen. Viel Kraft und Aufwand wurden eingesetzt, doch der Erfolg blieb gering. Auch hier bleibt die Frage: Warum?

Zweimal wurde unser Betrieb und hier insbesondere unsere FDJ-Grundorganisation, in der „Jungen Welt“ kritisiert. Beide Male stand die mangelhafte Qualifizierung unserer Jugendlichen im Mittelpunkt und jedesmal hielten wir uns nicht etwa die Ohren zu oder gingen mit verbundenen Augen durch die Gegend, um die Kritik nicht zu hören bzw. zu lesen, sondern wir versuchten alle Mißstände zu beseitigen. Der Erfolg blieb aber auch hier gering und wir können wiederum die Frage stellen: Warum?

Und dann erschien am 13. Mai dieses Jahres ein Artikel unter der Überschrift: „Sie sind im Bilde“ in dem es heißt, daß die FDJler der Jugendabteilung unseres Werkes im Bilde sind und sie den anderen, nicht nur in unserem Betrieb, ein Beispiel geben. Das ist nicht etwa eine Diskrepanz zu dem vorher gesagten, sondern es stimmt tatsächlich. Hat nun die Jugendabteilung mehr Arbeitskräfte, stehen hier mehr Kollegen in der Qualifizierung, haben sie keinen Ausschuß mehr oder ist hier eine vorbildliche FDJ-Arbeit vorhanden? Nein — es sieht bei ihnen genauso gut oder schlecht aus wie in den anderen Abteilungen und trotzdem ein Beispiel? Ja! Und zum letzten Mal die Frage: Warum?

Warum? Warum? Warum? Diese Frage legten wir uns als Grundeinheit immer wieder vor, denn wir waren der Meinung, daß wir alles versucht hatten. Mit dieser Ansicht hatten wir auch beinahe recht. Nur wurde bisher vergessen, Kadermangel, zu hoher Ausschuß, mangelhafte Jugendarbeit und schlechte Beteiligung an Qualifizierungslehrgängen im Zusammenhang zu sehen und zweitens haben wir nie mit unseren Kollegen geredet, sondern uns über ihre Köpfe hinweggesetzt. Und hier haben wir auch schon die Antwort auf unsere vielen Warum.

Doch diesmal hörten wir nicht bei der Feststellung auf, sondern begannen sogleich unsere neue Behauptung zu beweisen. Siehe da, es klappte. Ausgangspunkt war für uns der Brief des Genossen Walter Ulbricht. Hierüber diskutierten wir mit den Kollegen in der Jugendabteilung. Mit jedem einzelnen sprachen wir und die dafür verwandte Zeit lohnte sich. Einen ganzen Sack voll Anregungen und Hinweise, Kritiken und Beschwerden konnten wir auswerten und den nächsten Schritt beschließen. Wenn ich, wir sage, so meine ich nicht nur unsere Freunde von der Grundeinheit Bildröhre. Wir, das waren der APO-Sekretär, der AGL-Vorsitzende, der Bereichsleiter und die Freunde unserer Grundeinheit. Diese Zusammensetzung war wieder ein Ergebnis unserer Überlegungen. Bisher hatte jeder Funktionär auf seinem Gebiet versucht, zum Erfolg zu kommen. So gab es ein ständiges Nebeneinander her und nicht selten kam es vor, daß für ein und derselben Angelegenheit bis zu vier verschiedenen Anweisungen und Richtlinien gegeben wurden. Das muß in Zukunft vermieden werden und wir wollten schnellstens damit beginnen.

Viele Diskussionen hatte es über die Qualifizierungsmöglichkeiten gegeben und auch bei unseren Aussprachen in der Jugendabteilung spielten sie eine Hauptrolle. So forderten unsere Kollegen dieser Abteilung in ihrer Stellungnahme zum Brief des Gen. Walter Ulbricht unter anderem:

„Eine weitere Forderung ist, daß der Jugendabteilung endlich von den Wirtschaftsfunktionären die Perspektive und der Rekonstruktionsplan für ihren Arbeitsbereich erläutert werden. Denn das ist notwendig, damit sich die Brigademitglieder entsprechend diesen Aufgaben qualifizieren können.“

Vor, unserer Unterhaltung mit ihnen waren ihre Auffassungen noch nicht so einheitlich. Sie reichten von der Meinung: „Es läuft ja alles von selbst und mein Geld stimmt ja“ über „Wenn ich dann mehr verdiene, dann qualifiziere ich mich selbstverständlich“, bis zu der Feststellung: „Ich will mich ja qualifizieren, aber werden so viele Ingenieure gebraucht?“ Hier mußte erst einmal Klarheit geschaffen werden, und, ehrlich gesagt, dazu reichte unser Wissen nicht aus. Und hier zeigte es sich wieder, wie notwendig eine enge Zusammenarbeit zwischen allen verantwortlichen Funktionären ist. Wir baten unseren Bereichsleiter, den Kollegen Stöber, den Funktionären unserer Grundeinheit und den Brigadiere der Jugendabteilung in einer Leitungssitzung zu erklären, welche Kader wir brauchen und auf welchen Gebieten wir uns qualifizieren könnten. Kollege Stöber war sofort bereit und er tat es in einer Weise, die einfach und einleuchtend war. Wir gingen mit der Gewißheit auseinander, daß wir, wenn wir uns alle qualifizieren, nicht nur den Kadermangel beseitigen, sondern auch unseren Ausschuß senken und alle anderen Mängel ebenfalls verändern.

Und das nicht nur bei einer Entwicklung zum Ingenieur, sondern hauptsächlich bei der Qualifizierung am Arbeitsplatz. Nur dann, wenn wir die Technik beherrschen und nicht nur bedienen, dann können wir verändern und vor allen Dingen nur dann können wir sie voll einsetzen und ausnutzen.

Über einzelne Fragen und Meinungen, die bei den Aussprachen über die Qualifizierung auftauchten, werden wir in einem Forum, das wir im

stellt und beschlossen. Unsere Jugendabteilung in der Bildröhrenpumpe konnte stolz melden, alle Kollegen unserer Abteilung fangen jetzt an sich zu qualifizieren. Dieser erste Erfolg machte uns zwar stolz, trug aber nicht dazu bei, daß wir nun die Hände in den Schoß legten und Däumchen drehten. Jetzt soll es erst richtig losgehen.

Unsere Erfahrungen, die wir hierbei sammelten, vermittelten wir in einer ZBGL-Sitzung allen anderen Funktionären unseres Verbandes. Wir haben zwar noch nicht alles richtig gemacht, doch viele Augen sehen mehr und viele Köpfe denken besser. Auch kann nicht alles so übernommen werden, wie wir es gemacht haben. Dazu sind die Bedingungen in den einzelnen Bereichen und Abteilungen zu verschieden, und auch der Rekonstruktionsplan, der unbedingt mit beachtet werden muß, stellt andere Aufgaben. Doch eins ist überall gleich. Überall arbeiten Kollegen und keiner ist zu dumm oder zu schlau, um sich zu qualifizieren. Sie alle wollen ihr Wissen erweitern, und es liegt an uns, ihnen die Wege und Möglichkeiten zu zeigen. Darum begrüßen wir den Beschluß der ZBGL, in dem es heißt, daß wir, also die Grundeinheit Bildröhre, den Verbandsauftrag bekommen, bis zum 20. 6. 1960 mit allen bestehenden Brigaden solche Qualifizierungsverträge abzuschließen und alle anderen Grundeinheiten bis zum gleichen Termin in ihren Bereichen ebenfalls Beispiele zu schaffen haben.

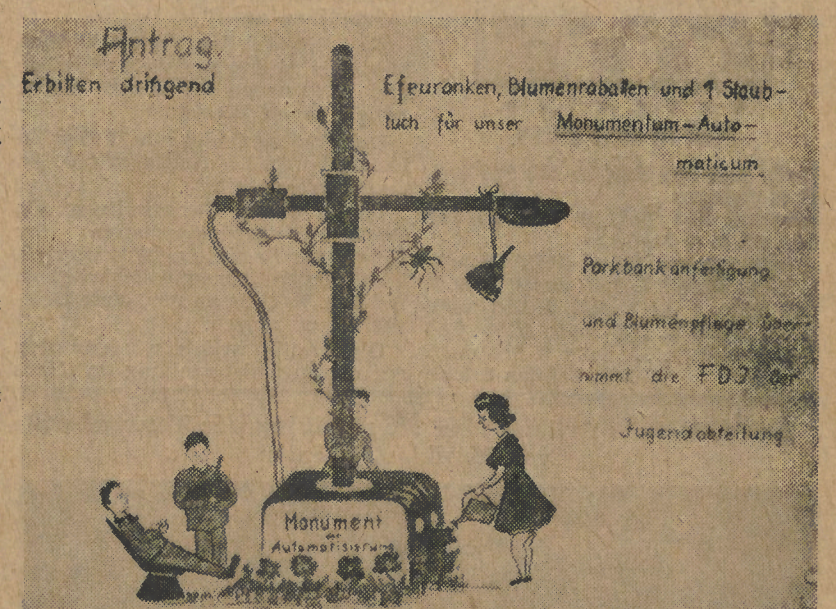
Das können und müssen wir schaffen, haben wir doch alle Unter-



stützung durch Partei, Gewerkschaft und Werkleitung. Und ich glaube, wir gehen hierbei nicht fehl, wenn wir hoffen, daß unsere Betriebsakademie sich jetzt stärker einsetzt und uns ebenfalls Unterstützung gibt. Denn hier haben wir viel verlorenen Boden gutzumachen, und es gilt vor allen Dingen, neue Wege zu beschreiben. Unsere TBS kann die Aufgaben allein nicht mehr meistern, dazu sind sie zu groß. Die wichtigste Voraussetzung ist ebenfalls da, unsere Kollegen, die sich qualifizieren wollen.

G. Groger,
FDJ-Grundeinheit Bildröhre

Wer hatte hier 25 000 DM zu verschenken?



Als stolzes Monument steht seit Mai 1959 in der Bildröhrenpumpe ein Saugheber . . .

Von der Abteilung Projektierung (Koll. Lichnock) an die Pumpe noch nicht übergeben. Wert 25 000 bis 30 000 DM. Dazu kommt Standgeld oder Miete an die Pumpe.

Zwei Ingenieure (einer davon war Kollege Weiß, früher Gitterwickler), hatten den Auftrag, den Saugheber in Betrieb zu setzen. Sie waren erst sehr zuversichtlich und siegesgewiß, dann aber nach drei Tagen spurlos verschwunden.

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß ich gestehen, daß dieser Saugheber sogar schon einmal in Betrieb war. Dies war zu der Zeit, als die DEFA Aufnahmen vom Bildröhrenwerk machte. Zur Unterstützung wurden dabei nur zwei Kollegen benötigt, nämlich ein Einweiser und ein Schaltmeister.

Ergebnis: Aufnahme sehr gut gelungen, da Bedienungspersonal im Film nicht sichtbar! Große Begeisterung in der Fachwelt!

Die Schirmherstellung hat diesen Saugheber zum Teil zum Ausschachten benutzt, um ihre eigenen zu bestücken.

Mit einem Abtransport soll möglichst noch gewartet werden, da er bis jetzt noch nicht völlig eingebaut ist. Denn bald muß man ihn auseinander-schweißen, damit er die Pumpe verlassen kann.

Hubert Hannig, FDJ-Kontrollpostenleiter im Bildröhrenwerk

An die Jugend geht der Ruf:

Werdet Lehrer!

Überall in der Deutschen Demokratischen Republik und in ihrer Hauptstadt Berlin treffen wir zahlreiche Arbeiterinnen und Arbeiter, die sich in Lehrgängen, im Fernstudium und ähnlichen Qualifizierungseinrichtungen ein höheres Wissen und Können erwerben wollen. Fast jeder, der mit offenen Augen und Ohren durch die Welt geht, begreift, daß man viel lernen muß, um in Zukunft vor den erhöhten Anforderungen in Wissenschaft und Technik bestehen zu können. Im Zeitalter der Sputniks und Weltraumraketen genügt das kleine Einmaleins und das bische Lesen und Schreiben nicht, das wir früher lernten. Wir leben in einer interessanten Zeit, die mit ihren Fortschritten auf dem Gebiete der Technik jeden jungen, aber auch manchen älteren Menschen begeistert. Gerade die Leipziger Messe mit ihren hochentwickelten Präzisionsmaschinen hat wieder gezeigt, zu welchen großen Leistungen die guten Facharbeiter, Techniker und Ingenieure fähig sind.

Unsere Schüler in den Schulen der DDR und Berlins sind wirklich mit wenig Ausnahmen für den technischen Fortschritt zu begeistern. Voller Stolz blicken die Schüler unserer sozialistischen Schule auf die Leistungen der Arbeiter in den Betrieben. Jeder normale gesunde Junge und jedes Mädchen will, im späteren Berufsleben ähnlich gute Leistungen, viele sogar noch bessere Leistungen, vollbringen. Das ist der gesunde Ehrgeiz der Jugend.

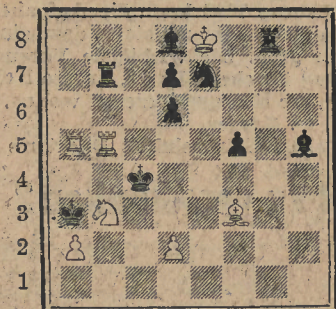
Unsere Schüler wollen viel lernen. Dieser Drang nach Lernen ist besonders groß geworden, seitdem unsere Schüler durch den polytechnischen Unterricht in enge Verbindung mit der sozialistischen Produktion gekommen sind. Die meisten wissen jetzt, warum wir in der Schule gut lernen müssen, denn sie haben gesehen, welche hohen Anforderungen die moderne Technik stellt.

Um die jungen Menschen zu befähigen, für ihren späteren Beruf sich ein hohes Wissen und Können anzueignen, führen wir in unserer Schule die zehnjährige Schulpflicht ein, die in Berlin ab 1962 verwirklicht sein wird. Viele Eltern und Lehrer in den kapitalistischen Ländern beneiden uns um diese fortschrittliche Errungenschaft. Jedem denkenden Menschen ist es klar, daß wir mit dieser Maßnahme in einigen Jahren über eine gewaltige Zahl leistungsfähiger Facharbeiter verfügen werden, und daß wir auch damit die kapitalistischen Länder auf dem Gebiete der Wirtschaft und Kultur überholen werden.

10 Jahre Schulbildung für alle Kinder des Volkes ist etwas, was früher nicht die Fortschrittlichsten zu träumen wagten. In unserem Arbeiter- und Bauern-Staat wird es verwirklicht. Mit Hilfe der Arbeiterklasse erziehen wir unsere Schüler in diesen 10 Jahren zur Liebe zur Arbeit, zur Achtung vor dem Arbeiter, zu sozialistischen Menschen.

Unsere Schachaufgabe

Paul Müller, Berlin



Matt in zwei Zügen

Weiß: Ka3, De8, Ta5, b5, Lf3, Sb3, Ba2, d2 (8 Figuren)

Schwarz: Kc4, Tb7, g8, Ld8, h5, Se7, Bd6, d7, f5 (9 Figuren)

Auflösung aus Nr. 18 (Willy Popp)

1. Kf2! (droht 2. Lg3 matt) Tc2? 2. Ld2 matt. 1... Lxc5? 2. Le3 matt.

1... Lxf6 2. Lg5 matt. 1... Le2 2. Lg3 matt. 1... Dd4? 2. Se3 matt.

Müller, Sektion Schach

der Wissenschaft, Technik und Kultur bekannt zu machen. Die Lehrtätigkeit ist eine schöpferische Tätigkeit, die viel Liebe und Begeisterung für das junge, sich entwickelnde Leben verlangt.

Die Schüler von heute — das sind die tüchtigen Facharbeiter von morgen. So wie wir sie heute in der sozialistischen Schule ausbilden, so werden sie morgen im Betrieb arbeiten. Je besser wir es verstehen, in den Schülern eine glühende Begeisterung für die Arbeit zu wecken, je besser wir sie mit Wissen und Können ausrüsten, desto schneller werden wir für uns alle ein besseres Leben schaffen können. Wer ist geeigneter als ihr, junge Arbeiterinnen und Arbeiter, in den Schülern die Liebe zur Arbeit zu wecken?

Seit 1945 sind viele Arbeiter Lehrer geworden. Die meisten von ihnen sind heute als Direktoren oder als Schulräte oder als Schulinspektoren und auch als Mitarbeiter wissenschaftlicher Einrichtungen auf dem Gebiete der Lehrerweiterbildung tätig. Sie alle lieben den Erzieherberuf und haben die Schwierigkeiten, die sie anfangs hatten, schnell überwunden.

Wie sie dem Ruf der Partei und Regierung voller Vertrauen und mit großem Verantwortungsbewußtsein folgten, so werden auch heute, davon sind wir überzeugt, viele junge Arbeiterinnen und Arbeiter sich für die schöne Arbeit als Lehrer zur Verfügung stellen.

Junge Arbeiterinnen und Arbeiter! Unsere Schule braucht für diese Aufgabe Lehrer und Erzieher, die enge Beziehungen zur Produktionspraxis haben. Solche Lehrer und Erzieher suchen und finden wir in euren Reihen. Ihr seid befähigt, die heranwachsenden Menschenkinder für die großartigen Leistungen in unseren Betrieben zu begeistern. Viele junge Arbeiterinnen und Arbeiter haben im Unterrichtstag in der Produktion schon bewiesen, welche großen erzieherischen Kräfte in ihnen stecken. Sie sind befähigt, in einer Schulklasse genauso gute Arbeit zu leisten wie an der Maschine.

Unsere Regierung, die Partei der Arbeiterklasse, unsere Schule ruft euch! Werdet Lehrer! Studiert den Erzieherberuf. Es ist eine schöne, eine wunderbare Aufgabe, junge Menschen zu Sozialisten zu erziehen.

Es ist eine dankbare Aufgabe, Kinder mit den großen Errungenschaften

Das verträgt keine Pumpe

Viel wurde schon über unsere Entwässerung geschrieben. Immer wieder traten Überschwemmungen in den Garderoben auf und unsere Kollegen waren darüber zu Recht empört. So auch wieder vor 14 Tagen, doch hieran hatten unsere Kollegen selber schuld.

Seit etwa vier Wochen arbeitet die im Keller montierte Abwasser-Hebeanlage. Nachdem einige Kinderkrankheiten überwunden sind, läßt sich rückschauend feststellen, daß die Anlage ausgezeichnet funktioniert. Die in der vorigen Woche festgestellten Überschwemmungen in den Garderobenräumen haben eine bedauerliche Ursache:

Es wurden 14,7 kg Putzwolle und Putzlappen aus den Pumpenbehältern entfernt.

Wir appellieren an alle Kollegen, Putzlappen, Putzwolle sowie andere Materialien nicht in die Entwässerung bzw. Toilettenanlagen zu wer-

fen, sondern diese Materialien in die dafür vorhandenen Behälter zu werfen.

Keinesfalls dürfen aus dem Becken bzw. Fußbodenentwässerungen die Schutzsiebe entfernt werden, um irgendwelche festen Stoffe in die Entwässerung hineinzuwerfen. Keine Pumpe ist in der Lage, derartige Dinge durchzuschleusen, sondern wird blockiert. Das führt zu ernststen Schäden an Motoren, Ventilen und sonstige zu dem Aggregat gehörenden Mechanismen. Liebe Kollegen, Ihr habt das größte Interesse, daß Eure Garderobenräume trocken werden und bleiben. Achtet auf derartige Dinge, denn wir sind nicht instand, unter Umständen Schäden kurzfristig zu beseitigen. Wir bitten alle Abteilungsleiter ebenfalls in den Belegungen auf diesen Punkt besonders hinzuweisen.

Hochow
Leiter der Abt. Energie

Unsere Briefmarkenecke

Zu unserer nächsten Veranstaltung am 25. Mai 1960 laden wir alle Sammlerfreunde und Interessenten ein.

Es spricht Bundesfreund Puschen-dorf zum Thema:
„Wie baue ich eine Briefmarkensammlung auf.“

An Hand des mitgebrachten Materials wird er uns viele Hinweise und Anregungen für unsere eigene Arbeit geben können.

Der Vortrag findet um 17 Uhr im Lesesaal statt. Anschließend ist Tauschgelegenheit.

Da zu dieser Veranstaltung die Betriebsarbeitsgemeinschaften der Köpenicker Betriebe eingeladen sind, ist mit guten Tauschmöglichkeiten zu rechnen. Es liegt an uns, diese Gelegenheit zu nutzen.

Gleichzeitig weisen wir nochmals auf die Jugendausstellung im „Haus

der jungen Talente“, Berlin C 2, Klosterstraße und den dort stattfindenden Großtausch am 27. Mai 1960 hin.

Das Ministerium für Post und Fernmeldewesen der DDR wendet sich an die Philatelisten und ruft alle zur Mitarbeit bei der Aufstellung des Emissionsplanes für 1962 auf.

Jeder Kollege kann Wünsche für Markenausgaben mit kurzer Begründung, Ausgabenlaß usw. der VAG bis zum 22. Juni 1960 einreichen.

Auf unserer Sitzung am Mittwoch, dem 22. Juni 1960 werden wir über den Wunschmissionsplan diskutieren und die besten Vorschläge weiterreichen.

Die BAG kann 30 Vorschläge für Sondermarkenausgaben melden. Nähere Auskünfte erteilt die Leitung der BAG.

G. Bonsack

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 20. Mai bis 26. Mai 1960

Vom 20. bis 23. Mai läuft der Film „Der Wind legt sich vor Morgengrauen“

Die Schlinge, die Untersuchungsrichter Pavle um Mirkos Gruppe zusammenzieht, wird immer enger und nur durch einen Zufall entgeht die ganze Gruppe der Verhaftung gerade in dem Augenblick, als sie die Vorbereitungen zur Flucht in das Partisanengebiet beendet hat.

Pavle besucht Jasna immer häufiger, und der Verdacht der Gruppe nimmt immer festere Gestalt an. In der entscheidenden Nacht, als die Gruppe über die Donau setzen soll, kommt Pavle zu Jasna und verlangt von ihr, die Stelle des Überganges zu verraten...

Entschlossen setzt sich Jasna zu ihm in den Wagen.

In einem alten Güterwagen versteckt, wartet die Gruppe auf den Aufbruch. Doch über Belgrad tobt ein Gewitter. Die hohen Wellen machen den Übergang unmöglich und schieben ihn bis zum Ende des Gewitters auf.

In diesem Augenblick nähern sich Pavle und Jasna dem Ufer. Wird Pavle seine Schlinge zuziehen können? Wird Mirkos Glaube an die Menschen ins Wanken kommen? Vom 24. bis 26. Mai läuft der Film „Ein stilles Heim“

Kinderfilmprogramm

Am Donnerstag, 26. Mai, 15.00 Uhr „Von kleinen und großen Tieren“ Familienvorstellung

Am Sonntag, 22. Mai, 15.00 Uhr Vorträge, Konferenzen und Produktionspropaganda

Dienstag, den 24. Mai um 19.00 Uhr im kleinen Lesesaal
Zusammenkunft des Kulturbeirates Oberschöneweide

Mittwoch, den 25. Mai um 17.00 Uhr im kleinen Lesesaal
Treffpunkt der WF-Anglergruppe

Veranstaltungen

Freitag, den 20. Mai, von 10.00 bis 19.00 Uhr im Säulensaal, zweiter Tag
Große Sommer-Modenschau mit Sofortverkauf

Vorführungen: 12.00, 15.00, 17.00 Uhr

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 23. Mai bis 28. Mai 1960

Essen zu 0,70 DM.

Montag: Brühreis mit Fleisch, eine Scheibe Schwarzbrot

Dienstag: Tomatenfleisch, Salzkartoffeln, Kopfsalat

Mittwoch: Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln

Freitag: Sülze mit Remoulade, Pommes frites, Gurkensalat

Sonntag: Kartoffelpuffer mit Apfelmus

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: Brühreis mit Fleisch, eine Scheibe Schwarzbrot

Dienstag: Tomatenfleisch, Kartoffelbrei, Kopfsalat

Mittwoch: ged. Schnitzel, Mischgemüse, Kartoffelbrei

Freitag: Brägen mit Ei, Kartoffelbrei

Sonntag: Grießflammerie mit Obst

Essen zu 1,- DM

Montag: Knacker, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Dienstag: Tomatensuppe, Bratwurst, Grünkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Erbseneintopf mit Fleisch, eine Dampfwurst, eine Scheibe Schwarzbrot

Freitag: Kotelett in Tomatentunke geschmort, junge Erbsen, Salzkartoffeln

Sonntag: Vorsuppe, Bauernfrühstück, Gurkensalat

Änderungen vorbehalten

Meier, Leiter der Werkküche



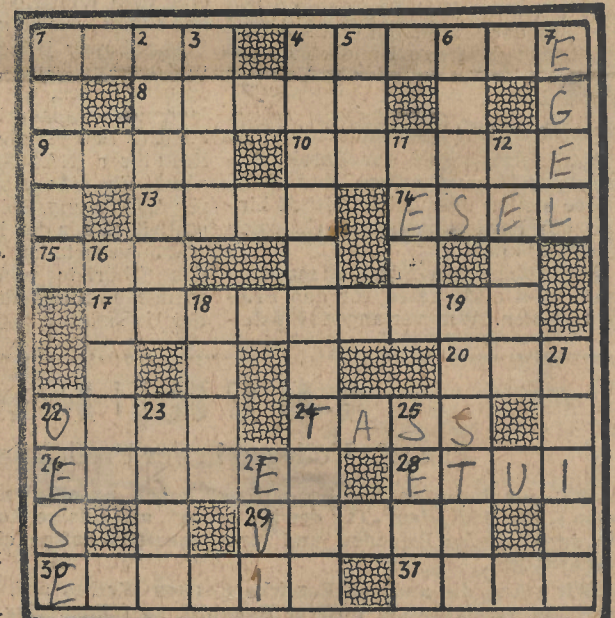
Kreuzworträtsel

Waagrecht:

- griechisch: zehn,
- Stärkung von Verknotungen,
- Inhaltslosigkeit,
- Abfluß des Ozeanwassers,
- achter Ton der diatonischen Tonleiter,
- natürlich, unbefangenes,
- Lastier,
- westfälische Landgemeinde im Kreis Unna,
- nordisches Hirschtier,
- Stadt in Schweden,
- so-wjetische Nachrichtentagentur,
- Dummheit,
- Behältnis,
- liebhafter italienischer Tanz,
- gazarziges Gewebe,
- See in Nordamerika.

Senkrecht:

- Abgemessene Arzneimenge,
- Teil des Messers,
- Zeitepoche,
- Herausforderung, Aufwiegung,
- Mündungssarm des Rheins,
- Fluß in Frankreich,
- Ringelwurm,
- englisch: Mannschaft,
- französischer Schriftsteller,
- bayerische Bezeichnung für Sahne,
- alte spanische Münze,
- Sieger,
- Verschüttel,
- unklares Musikzeichen,
- südfranzösischer Hafenstadt,
- Koseform von Eva.



Auflösung aus Nr. 18

- Waagrecht:
- Kiev, 4. Ober, 9. Gas, 10. Amara, 11. Moor, 13. Hemd, 14. Mensa, 15. Rabat, 17. Sela, 19. Berlin, 22. Traube, 23. Elli, 24. Duden, 27. Leine, 30. Lied, 31. Prag, 32. Egge.

- Senkrecht:
- Kamm, 2. Egon, 3. Warschau, 5. Baer, 6. Emma, 7. Radball, 8. Martini, 12. Oeser,

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516, Tribune Hauptwerk: Treptow; Herkomer Straße 6.

An Stelle eines Artikels über die nutzbringende Verwendung von Musikinstrumenten



Für 6000,- DM Akkordeons und für weitere 3000,- DM Zupfinstrumente, Blasinstrumente und Schlagzeuge liegen nutzlos herum, trotzdem schon so oft angeboten worden ist, die Instrumente an Kollegen auszuleihen, welche eine sinnvolle Freizeitgestaltung damit ausüben können. Auch an Anfänger werden diese Instrumente ausgeliehen. Nutzt also diese Gelegenheit!



Soll es erst soweit kommen, daß diese herrlichen Instrumente, welche einen Wert von etwa 6000,- DM ausmachen, weggeworfen werden müssen, weil sich kein Interessent dafür findet, der sie nutzt, darauf spielen lernt und eines Tages in der Lage ist, in unserem Werkorchester mitzuspielen?



So könnte eines Tages unser eigenes Werkorchester aussehen, wenn sich endlich Kollegen finden, welche die Instrumente in Pflege nehmen wollen. Selbstverständlich können sich auch solche Kollegen melden, die andere Instrumente spielen oder spielen lernen möchten. Auskunft darüber, welche Möglichkeiten allen Musikliebhabern offenstehen, erteilt jederzeit die Kulturhausleitung.